28 Jahrgang. Sonnabend, 27. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16176.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Die Bewegung unter den Handlungsgehilfen.
(Berliner Arbeiterbrief.)

E. Berlin, 26. Novbr.

Die öffentliche Agitation eines erheblichen Theils der jungen Kaufleute Berlins für Aufbesserung ihrer Verhältnisse ist in neuerer Zeit in verstärktem Maße hervorgetreten. Diese an sich durchaus berechtigte Bewegung nahm vor etwa zehn Jahren ihren Anfang und hat seitdem verschiedene Stadien durchlaufen. Damals versammelten sich die jungen Leute aus den sogenannten Materialwaaren-Handlungen im alten Stadttheater in der Lindenstraße, um eine kürzere Arbeitszeit und den Schluß der Geschäfte am Sonntag um 2 Uhr Nachmittags zu erzielen. Vielfach wurde die ganze Woche hindurch von Morgens 6 bis Abends 10 und länger gearbeitet; dabei entsprach das Salair in keiner Weise auch nur den bescheidensten Ansprüchen. An eine Ausbildung der gewerblichen Tüchtigkeit, der Verstandeskräfte war nach Lage der Dinge nicht zu denken. Die jungen Leute fanden kaum Zeit, neue Kräfte für die anstrengende Tagesarbeit zu sammeln. Die Bewegung war insofern von Erfolg begleitet, als zahlreiche Geschäfte wenigstens den Sonntag-Nachmittag freigaben.

Obwohl den Leitern der Bewegung von den verschiedensten Seiten, selbst von einsichtigen Prinzipalen der Rath ertheilt wurde, eine feste Organisation zu schaffen und auf die Beseitigung der mannigfachen, in den Versammlungen hervorgehobenen Mißstände hinzuwirken, ließ sich der Vorschlag jedoch nicht realisiren, weil die Masse der jungen Leute zu geringen sittlichen Fond für Aufbesserung ihrer Lage an den Tag legte. Man begnügte sich mit dem erwähnten Erfolge und ging auseinander; nur ein kleines Häuflein hielt treu zusammen und bildete einen „Verein deutscher Kaufleute“, im Anschluß an die Organisation der Gewerkvereine. Dieser arbeitete längere Zeit fast vergeblich, bis es ihm vor drei Jahren etwa gelang, die Handlungsgehilfen, auch der größeren kaufmännischen Geschäfte, aus dem Schlafe zu rütteln und eine größere Vereinigung zu schaffen. Heute hat dieser Verein in vielen Städten Deutschlands Filialen (Zweigvereine) und befindet sich in der angenehmen Lage, seinen Mitgliedern ganz erhebliche Beneficien zu bieten. Der Verein besitzt eine gut fundirte eingeschriebene Hilfskasse, gewährt Reise- und Arbeitlosen-Unterstützung, sorgt für die Ausbildung der Mitglieder und pflegt ganz besonders die Stellenvermittelung.

Nachdem der „Verein deutscher Kaufleute“ so vorgearbeitet und Fluß in die Massen gebracht hatte, etablirte sich eine zweite kaufmännische Vereinigung mit ähnlichen Zielen: die „Freie Organisation junger Kaufleute“. Man hält derselben vor, daß sie einen zu extremen Weg wandelt, insbesondere weniger aus eigener Initiative als durch das Eingreifen des Staates eine Besserung der Verhältnisse der Standesgenossen anstrebt. Die bisherige Thätigkeit dieser Vereinigung hat sich allerdings mehr in öffentlichen Versammlungen, in welchen Resolutionen und Petitionen an den Reichstag beschlossen wurden, documentirt, als durch praktisches Wirken. Zudem bildet sie nur eine lokale Genossenschaft, während der „Verein deutscher Kaufleute“ national organisirt ist, was heutzutage von unschätzbarem Werthe ist.

So weit es die Grundsätze beider Vereine zulassen, wirken sie gemeinsam. So geschah dies gelegentlich der von der Gewerbe-Deputation des Berliner Magistrats veranstalteten Erhebung betreffend die Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges auf Handlungsgehilfen und -Lehrlinge. Beide Vereine haben sich einmüthig dahin ausgesprochen, daß der Versicherungszwang durch Ortsstatut einzuführen, weil hierdurch allein Bedrängniß und Verfall in weiten Kreisen der jüngeren Kaufmannschaft verhütet werden könne; freilich gab man zugleich der Erwartung Ausdruck, daß mit dem Kassenzwang nicht auch die Zwangskasse decretirt werde. Weitere Berührungspunkte zwischen diesen Vereinen haben sich bisher noch nicht gefunden und dürften so schnell auch nicht wieder sich finden.

Zwar bestehen in Berlin noch einige andere kaufmännische Vereine, doch sind diese hier nicht in Betracht zu ziehen, weil sie außerhalb der Bewegung der Handlungsgehilfen stehen und nicht der Allgemeinheit dienen.

Allen Anzeichen nach wird die gegenwärtige Bewegung bald die weitesten Kreise der jüngeren Kaufmannschaft erfaßt haben und bei der Zurückhaltung der großen Mehrzahl der Prinzipale steht zu befürchten, daß die Handlungsgehilfen erst nach langen Mühen, wir wollen nicht sagen Kämpfen, eine Besserung ihrer Verhältnisse erzielen werden.

Der Kampf um das zweite Septennat.

Die Dauer des ersten Septennats war bis zum 1. Januar 1882 festgesetzt. Doch die Kriegsverwaltung kam schon vor Ablauf desselben im Frühjahr 1880 mit der Forderung, daß die Friedenspräsenzstärke erhöht und diese Erhöhung gleich für 7 Jahre festgesetzt werde. Die Liberalen waren in den verflossenen 6 Jahren an Mitgliederzahl zurückgegangen, die Nationalliberalen von 152 auf 98, die Fortschrittspartei von 49 auf 26. Dagegen waren die Conservativen von 21 auf 59, die Freiconservativen von 33 auf 56 gestiegen. Die Entscheidung lag doch noch bei der nationalliberalen Fraction. Diese hatte aber nicht nur an Zahl, sondern auch an innerem Zusammenhalt verloren. Ein Theil der Partei wollte auch in der begonnenen reactionären Aera immer mit der Regierung gehen, die anderen hielten an den alten liberalen Grundsätzen fest. Lasker trat aber, als die Verhandlungen um das Septennat begannen, aus der Fraction aus; Stauffenberg, v. Forckenbeck, Dr. Bamberger, Rickert und Genossen blieben zunächst noch darin. Lasker war grundsätzlich für alljährliche Festsetzung der Präsenz und bezeichnete 3 Jahre als die Grenze, bis zu der er gehen könnte. Auch Frhr. v. Stauffenberg war für eine Bewilligung auf 3 Jahre. **Rickert erklärte**, daß er **unter den damals obwaltenden Umständen** 4 bis 5 Jahre für einen geeigneten Zeitraum halte; weil aber eine Mehrheit dafür nicht zu erhalten sei, könne er unter den augenblicklichen Verhältnissen auch noch einmal für sieben Jahre stimmen; denn einen grundsätzlichen Unterschied könne er darin, ob man 5 oder 7 Jahre wähle, nicht finden.

Die Conservativen und Nationalliberalen berufen sich jetzt auf Rickerts Rede vom 10. April 1880, in der er seine damalige Abstimmung für das Septennat begründete, und sie wollen ihn und die Freisinnigen, welche damals mit ihm stimmten, in Gegensatz mit sich selbst bringen, wenn sie diesmal gegen das Septennat votiren. Aber der Abg. Rickert hat schon in jener Rede dafür gesorgt, daß eine solche Berufung unmöglich ist. Er sagte nämlich u. A. wörtlich:

„Ich **verwahre** mich mit Herrn Lasker gemeinschaftlich, daß aus einem solchen Beschluß hergeleitet werden könnte, wir wollten **für alle Zeiten** damit das Recht aufheben, eine andere Festsetzung der Friedenspräsenzziffer herbeizuführen.“

Ferner bemerkte er in Bezug auf die Differenz, in der er in einem Punkte mit Lasker stand:

„Ich will von vornherein zugeben, auch ich glaube das, daß die Kriegsverwaltung in ihrem eigensten Interesse handelte, wenn sie selbst, aus eigener Initiative vorschlüge, **die Friedenspräsenzziffer alljährlich im Etat festzustellen** .... Ich glaube, daß der Herr Kriegsminister seine Forderungen viel leichter und geräuschloser mit dem Reichstage vereinbaren würde, sogar mit denjenigen Herren, die zu meinem großen Bedauern gegen die Vorlage stimmen werden.“

Nein, aus dieser Rede sind von gegnerischer Seite keine Waffen gegen die Freisinnigen zu holen.

Das zweite Septennat, welches die Friedenspräsenz um 25 615 Mann, also auf 427 274 Mann erhöhte, reicht vom 1. April 1881 bis 1. April 1888. Das Septennat hatte, als es das erste Mal vorgeschlagen ward, einen ganz bestimmten Zweck, der heute nicht mehr vorliegt. Eine dauernde Institution sollte es nicht sein. Würde man es zum dritten Male bewilligen, so würde es zu einer dauernden Institution gemacht werden, was aus verschiedenen Gründen nicht räthlich ist. Diejenigen Mitglieder des Reichstages, welche gegen das Septennat eintreten, sind ebenso gute Patrioten wie die Befürworter desselben. Es ist noch heute richtig, was Rickert in seiner Rede vom 10. April 1880 sagte, auf welche unsere Gegner sich jetzt viel berufen:

„**Darin sind wir alle einig und entschlossen: das Vaterland schlagfertig zu erhalten.** Die Armee ist bei uns in der That das Volk in Waffen, seit Scharnhorst ist sie eine populäre Institution, und es ist nicht richtig, wenn mitunter conservative Männer diese Frage bei den Wahlkämpfen so benutzen, als ob hier (links) — ich schließe die Fortschrittspartei ein — Männer wären, welche das Vaterland „wehrlos“ zu machen suchten. Meine Herren, **derartige Parteien und Männer giebt es Gott sei Dank in Deutschland nicht, und ich werde einem derartigen Mißbrauch stets entgegentreten.**“

Der Eindruck der Thronrede in Wien.

Der Friedenspassus der deutschen Thronrede hat in Wien, wie dem „B. T.“ telegraphirt wird, einen sehr befriedigenden Eindruck gemacht. Das Hauptgewicht wird darauf gelegt, daß die Thronrede eine Fortdauer der deutschen Vermittlerschaft constatirt. Zeitungsstimmen fehlen noch; nur die „Wiener Allg. Ztg.“ sagt: Obgleich die Lage nicht gefahrlos, sei es jedenfalls erfreulich, daß Deutschland unausgesetzt bemüht sei, Europa den Frieden zu erhalten.

Deutschland.

✤ **Berlin**, 26. Nov. In der gestrigen Sitzung der Patent-Commission kamen die auf Anregung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands in den Fragebogen aufgenommenen, die Verstärkung des Schutzes des chemischen Patents besonders gegenüber dem Auslande bezweckenden Fragen zur Erörterung. Die sehr eingehende Debatte führte dahin, daß man sich einstimmig dafür aussprach, daß derjenige, dem in Deutschland ein Verfahren patentirt ist, gegen die Einfuhr der nach diesem Verfahren im Auslande hergestellten Producte geschützt werden müßte, und beinahe einstimmig dafür, daß auf neue, bis dahin unbekannte chemische Producte neben dem Patent auf das Verfahren zu ihrer Herstellung und in untrennbarer Verbindung mit diesem ein Stoffpatent zu ertheilen sei.

* **[Der Staatssecretär Graf Herbert v. Bismarck]** ist gestern Nachmittag aus Friedrichsruh wieder hierher zurückgekehrt.

* **[Der deutsche Botschafter Graf Münster]** geht von Paris auf 14 Tage nach Hannover. Sein erster Botschaftssecretär, Graf Redern, verläßt den diplomatischen Dienst, um die Verwaltung seiner Güter zu übernehmen.

* **[Ober-Regierungsrath Karl Windthorst]** in Magdeburg, Vetter des Abgeordneten, wurde heute, der „Germania“ zufolge, von den städtischen Collegien in Münster zum ersten Bürgermeister erwählt.

* **[Den Grund zur theilweisen Begnadigung Sarauw's]** bilden nach dem „Leipz. Tagebl.“ wichtige Geständnisse, die er betreffs derjenigen gemacht hat, die ihm das Material zur Ausführung des Verbrechens des Landesverrathes geliefert haben.

* **[Capitän Sebelin]**, der chinesische Admiral und seitherige Commandant des Flottengeschwaders des Vicekönigs Li-Hung-Tschang, ist bereits vor 14 Tagen aus China nach Deutschland zurückgekehrt und verweilt seit drei Tagen in Berlin.

* **[Delegirten-Conferenz von Handelsplätzen norddeutscher Seegegenden.]** Nachdem von der Bremer Handelskammer als derzeitigem Vorort die XIV. Delegirten-Conferenz norddeutscher Seegegenden definitiv auf den 30. November d. J. nach Berlin berufen worden ist, hat man folgende Tagesordnung festgesetzt:

1) Berathung der Gesetzesvorlage, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute. Referenten: die Handelskammer zu Bremen, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig.

2) Berathung über die Annahme allgemeiner Regeln für Dampferconnossemente. Referenten: die Handelskammer zu Hamburg, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg.

3) Berathung, betreffend die Ermäßigung der Consulatsgebühren für An- und Abmeldung der Schiffe (Expeditionsgebühren) in ausländischen Häfen. Referenten: die Handelskammer zu Bremen, die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin.

* **[Zu der Entscheidung des Reichsgerichts in Sachen der Diätenprozesse]** schreibt das „B. T.“: „Mit diesem reichsgerichtlichen Spruch wäre die Frage für Preußen zu Gunsten des Fiscus endgiltig entschieden. Wie steht es aber mit Abgeordneten nichtpreußischer Staaten, die den Bestimmungen des preußischen Landrechts wegen der Herausgabe „verbotenen Gewinnes“ nicht unterstellt sind? Können auch diesen Entschädigungsgelder, die ihnen etwa von privater Seite gewährt werden, wieder abgefordert werden? Und wenn nicht, schafft man dann in dieser Beziehung nicht zweierlei Recht? Das Beste wäre doch wohl, daß die Frage, in bejahendem oder verneinendem Sinne, durch eine ergänzende Bestimmung zum Diätenartikel für das ganze Reich gleichmäßig geregelt würde.“

Uebrigens ist noch dahin entschieden worden, daß die Kosten des Prozeßverfahrens den Beklagten zu 4/7, den Fiscus zu 3/7 treffen.

* **[Welches Land besitzt das meiste gemünzte Gold?]** Laut einer in der „Nouvelle Revue“ veröffentlichten Aufstellung ist noch immer Frankreich im Besitze dieses Vorzuges. In Frankreich befindet sich gemäß jenes Nachweises der vierte Theil von sämmtlichem gemünzten Golde der Welt in Umlauf. Der ganze Betrag an gemünztem Edelmetall auf der Erde wurde 1885 auf 37 Milliarden berechnet, davon 18 Milliarden in Gold. Im Jahre 1885 aber wurde das in Frankreich umlaufende Gold auf 4500 Millionen berechnet; das Silber aber, über dessen Betrag die Meinungen auseinander gingen, zum mindesten auf 2500 Millionen. Im Jahre 1848 noch belief der Stock sich auf ungefähr 400 Millionen in Gold und 2500 Millionen in Silber. Unmittelbar nach Frankreich kommen jetzt in Bezug auf Reichthum in Edelmetall die Vereinigten Staaten, England und Indien. Dann erst ist Deutschland in der Reihe mit 1800 Millionen in Gold und 1 Milliarde in Silber. Die Bedeutung jener Ziffern aber wächst, wenn man die Verhältnisse der Einwohnerzahlen ins Auge faßt und bedenkt, daß die Bevölkerung von Frankreich sich nur auf 38 Millionen beläuft.

Breslau, 24. Novbr. **[Choleramaßregeln.]** Die Isolirung der Auswanderer ist weiter verschärft worden. Im Wenzel-Hancke'schen Krankenhause wird durch schleunigen Aufbau eines Stockwerkes auf einem Parterregebäude der erforderliche Raum zur Aufstellung eines in Göttingen bereits bestellten neuen, in jeder Beziehung leistungsfähigen Desinfectionsapparates beschafft werden. Auch in der Provinz mehren sich die Abwehrmaßregeln. Aus den Provinzblättern ist in dieser Beziehung neuerdings zu entnehmen, daß ärztliche Revisionen angeordnet sind: für die über Oswiencim kommenden Auswanderer in Myslowitz; ferner in Gleiwitz für die dortige Bahnstation etwa passirende Auswanderer; in Leobschütz für alle von Oesterreich her dort eintreffenden Reisenden; für Ziegenhals und für Mittelwalde desgleichen. In ärztlichen Kreisen wünscht man dringend den Erlaß eines Verbotes der Einfuhr von Lumpen, Bettwerk und Kleidern aus Oesterreich-Ungarn, soweit nicht die gründliche Desinficirung dieser Gegenstände nachgewiesen werden könne.

* **Aachen**, 25. November. Mit offenbarer Beziehung auf den Bischof Kopp von Fulda hat der ultramontane Abgeordnete Justizrath Dr. Lingens von Aachen am 22. d. M. auf einer Versammlung in Stolberg erklärt: „Selbst wenn ein Bischof kommen würde, der sich durch „feinere politische Schachzüge“ vom Centrum und dem katholischen Volke einigermaßen unterscheide, so werde er nicht durchkommen. Auf den alten Wegen des entschiedenen Festhaltens würde man weiter kommen.“

Lelia Rubien. (Nachdruck verboten.)

8) Von H. Keller-Jordan.

(Fortsetzung.)

Melanie setzte sich jetzt an das Klavier und sang eines ihrer zartesten Lieder.

Lelia mußte und wollte auch das überwinden lernen. Sie hatte sich hinter eine breitblättrige Palme gesetzt und beobachtete das hübsche Gesicht Melanie's, welches auch keinen Zug schmerzlicher Erinnerung wiedergab.

Richter stand hinter ihr und wendete ihr die Noten um. Etwas weiter entfernt saß Gregor v. Labinow.

Wie er seiner Mutter gleicht, dachte die Creolin, nur noch durchgeistigter und schöner sind seine Züge. Jetzt mußte sie wieder des Abends im Redactionszimmer Dr. Lassens gedenken, und der Wunsch wurde fast zur Sehnsucht, die Legenden zu lesen, die dieser so schnell von der Hand gewiesen.

Aber wie sollte sie dazu kommen? Würde Dr. Lassen ihr nicht den Gefallen thun, die Legenden von ihm zur Durchsicht zu verlangen, und wenn brauchbar, doch, wie es ja immerhin zuweilen mit Poesien geschah, zum Abdruck zu bringen?

Es lag ein eigenthümlich stimmungsvoller Zug in seinem Gesichte; fast trug es den Stempel eines Genius. Sie hätte ihm so gern helfen mögen, die Stufen zu erklimmen, auf die ihn vielleicht sein Geschick verwies.

„Darf ich Sie besuchen, gnädige Frau?“ fragte Velten, der ihr nahe getreten war und sie aus ihren Gedanken riß, „und wollen Sie wieder mein guter Genius sein?“

Lelias große Augen senkten sich einen Augenblick treuherzig in die seinen.

„Besuchen? Nein, Herr v. Velten, mein Geschick hat sich verwandelt, seitdem wir uns das letzte Mal gesehen. Ich empfange keine Besuche bei mir. Aber ihr guter Genius, der will ich gerne zu allen Zeiten bleiben. Wir sehen uns Donnerstags hier, auch wohl sonst gelegentlich.“

„Ich hätte so gerne Ihre Fräulein Tante wiedergesehen und Ihr Töchterchen, und mit Ihnen geplaudert von alten Zeiten —“

„Die Tante und Nora treffen Sie täglich in den Anlagen, Herr v. Velten, — und was die alten Zeiten betrifft, sie sind voll schmerzlicher Erinnerungen, wir wollen sie ruhen lassen. Aber desto mehr sollen Sie mir von Paris erzählen“, fuhr sie in heiterem Tone fort, „Sie haben mir noch kein Wort darüber gesagt, wie Sie die Jahre verlebt und welchen Eindruck Ihnen Frankreich gemacht?“

„Bleibt sich auch vorläufig gleich, gnädige Frau. Jetzt ist mein Herz voll von Ihnen und Ihrem Geschicke, erlauben Sie mir wenigstens, Ihnen das zu zu sagen. Die Eindrücke, die ich hier aufnehme, sind alle zu neu, ich kann sie noch nicht zurückdrängen, so sehr ich mich auch bemühe. Ich habe das Gefühl, als sei Ihnen ein großes Unrecht widerfahren, einerlei woher es kam, aber ich kann mir nicht helfen, mein Herz sagt es mir.“

Jetzt bemerkte er, wie Melanie's Augen ihn fast unheimlich verfolgten. Lelia hatte die ihrigen niedergeschlagen, ihr Gesicht war auffallend bleich.

„Wollen Sie an mich denken, wenn Sie eines Freundes bedürfen, Frau Rubien? Wahrlich nur eines uneigennützigen Freundes?“

„Ich will es“, sagte sie kaum hörbar, stand auf und setzte sich zu Frau v. Labinow, die eben im Begriffe war, ihre Handschuhe anzuziehen.

Velten ging zu Melanie. Er hatte nie eine große Meinung von ihr und noch weniger Sympathie für sie gehabt und sie nur aufgesucht Lelia's wegen, aber jetzt wußte er, daß, wenn er diese sehen wollte, er die Andere nicht vernachlässigen dürfe.

Er verließ sie daher an dem Abende nicht mehr und nur zuweilen und verstohlen warf er einen Blick hinüber auf Lelia, die, nachdem sich Frau v. Labinow und ihr Sohn verabschiedet, Hand in Hand mit Carla auf dem Sopha saß.

Als Lelia später die Treppe hinaufstieg, die zu ihrer Wohnung führte, war sie der Freundin wegen beruhigt. Sie wußte, daß Herr Richter ihr Herz nicht erobert hatte.

* * *

So weich und milde die Züge von Gregor v. Labinow's Gesicht auch aussehen mochten, so hätte man sich doch getäuscht, wenn man danach auf einen jener lässigen russischen Charaktere hätte schließen wollen, wie man ihnen auf Reisen so oft begegnet. Gregor hatte doch zu viel von den bedeutenden geistigen Fähigkeiten seiner Mutter geerbt, als das die maßlose Liebe und Milde, mit welcher sie ihren einzigen Sohn erzogen, ungünstig auf seinen Charakter gewirkt haben sollte. Er war es gewohnt, streng gegen sich selbst zu sein und sich nicht durch kleine Hindernisse abschrecken zu lassen, wo es einen Zweck zu verfolgen galt.

Er ließ sich daher auch nicht von der unangenehmen Scene im Redactionszimmer Dr. Lassen's, dem er so schnöde sein Manuscript aus der Hand genommen, abschrecken, sondern lenkte seine Schritte am anderen Tage, nachdem sich sein erhitztes Blut wieder abgekühlt, in eine andere Gegend der Stadt, wo sich ein Etablissement zur Vermittelung literarischer Arbeiten befand, und dachte auf diesem Wege vielleicht einen Erfolg zu ermöglichen.

Ein eleganter, feister Herr mit goldenem Pincenez hatte ihn vom Kopf bis zur Sohle gemustert, einen ziemlich verächtlichen Blick über die metrischen Zeilen geworfen und etwas von einer Sucht gemurmelt, mit welcher jeder Laie jetzt seine Gefühle in Liedern auszuströmen beliebe, dabei aber doch, in Anbetracht der feinen Kleidung des jungen Dichters, für deren Abschätzung er allerdings mehr Talent besaß, als Dr. Lassen, das Manuscript lässig auf einen Haufen ähnlicher Papiere geworfen, die massenhaft auf seinem Schreibtische lagen.

„Wir wollen versuchen“, sagte er endlich mit etwas fetter, heiserer Stimme, „ob Einer oder der Andere unserer Collegen Ihr Erstlingswerk — denn das ist es doch wohl in Anbetracht Ihrer Jahre — für würdig erachten wird, in seinem Blatt zum Abdruck zu briugen. Selbstverständlich müssen Sie die Vermittelungskosten tragen, da Sie wohl noch kein Honorar beanspruchen können.“

Gregor besann sich eine Weile. Kein Honorar? Ihm lag gewiß nichts an den paar Mark, die ihm einige Legenden im günstigsten Falle eintragen konnten, aber doch mißfiel ihm der Mann und seine Art, Geschäfte zu machen, zu sehr, als daß er — um der guten Sache Willen — ihm das Manuscript auf diese Weise hätte lassen mögen.

„Ich dächte“, sagte er daher, „wenn Ihre Herren Collegen eine Arbeit für würdig erachten, in ihre Blätter aufzunehmen, so verstände sich das Honorar ganz von selbst. Sie werden doch jedenfalls zu stolz sein, ein Almosen anzunehmen?“

Der Makler maß den jungen Mann abermals mit seinen kleinen stechenden Augen — diese Auffassung ging ihm doch über alle Begriffe. Sein Pince-nez war in begreiflicher Entrüstung von seiner charakteristischen Nase gefallen.

„Ich bin entschlossen, meine Arbeit nur dann abdrucken zu lassen“, fuhr Gregor ruhig fort, „wenn man sie für so gut befindet, sie mit dem üblichen Honorare zu würdigen. Ich werde mir daher die Freiheit nehmen, in einiger Zeit wieder bei Ihnen vorzusprechen.“

„Und das Hinterlegungsgeld?“

„Beträgt?“

„Drei Mark.“

„Und wann darf ich wiederkommen?“

„Nach zwei Monaten, wenn es Ihnen beliebt“, murmelte der Herr zwischen den Zähnen, während er sich zur anderen Seite wandte und die Verbeugung kaum erwiderte, mit welcher Gregor v. Labinow zur Thüre hinausging.

Oesterreich-Ungarn.

* [Der Dadian von Mingrelien und die Ungarn.] In der letzten Ausschußsitzung interpellirte, wie gemeldet, Graf Eugen Zichy Kalnoky über die Candidatur des Fürsten von Mingrelien; Kalnoky erwiderte, er könne gegenwärtig hierauf nicht eingehen. Bezüglich dieser Candidatur entspann sich eine längere Debatte, woran Graf Julius Andrassy, Graf Apponyi und Ludwig Csernatony theilnahmen. Das Resultat der Debatte war, daß die Candidatur des Fürsten von Mingrelien vor der ungarischen Delegation durchaus keinen Beifall fand. Es wurde sogar das Verlangen gestellt, daß dieselbe abgelehnt werde.

Frankreich.

Paris, 25. Novbr. Unter den heute von der Deputirtenkammer votirten Budgetabstrichen befindet sich auch eine Reduction des Marine-Pensionsetats. Gerüchtweise verlautet, der Marineminister, welcher heute früh nach Rochefort abgereist ist, hätte vor seiner Abreise erklärt, er würde seine Entlassung nehmen, falls diese Reduction votirt werden sollte.

Der jede Woche stattfindende Empfang der Botschafter ist gestern wegen der in der Kammer vorgekommenen Zwischenfälle auf Freitag verschoben worden.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß dem Cabinet am Sonnabend Gelegenheit geboten werden würde, die Vertrauensfrage zu stellen. (W. T.)

England.

London, 26. Nov. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Rangun vom 25. d. gemeldet, daß 5 indische Eingeborenen-Regimenter Befehl erhalten haben, nach Birma abzugehen.

* [Die Besetzung von Port Hamilton.] Unter den vielen Streitfragen, welche zwischen Rußland und England schweben, scheint wiederum eine neue in ein actuelles Stadium treten zu sollen. Das Londoner auswärtige Amt hat der chinesischen Regierung, sowie dem Commandanten der in den ostasiatischen Gewässern stationirten Flottenabtheilung mitgetheilt, daß England von Port Hamilton endgiltig Besitz ergriffen hat. Ein Londoner Brief der „Pol. Corr." hebt hervor, daß Großbritannien diese Besetzung als unentbehrlich betrachtet und nicht länger aufzuschieben vermochte, selbst für den Fall, daß die englisch-russischen Beziehungen dadurch „etwas gespannt" würden.

ac. London, 24. November. Die glückliche Entbindung der Prinzessin Beatrice von einem Sohne und die dadurch herbeigeführte Vermehrung der königlichen Familie veranlaßt den conservativen „Standard" zu folgenden Bemerkungen:

„Aengstliche Leute haben manchmal gefürchtet, daß die zahlreiche Nachkommenschaft des königlichen Hauses für den Thron unbequem und für das Land gefährlich werden würde. Es scheint aber fast, als ob ein unveränderliches Gesetz uns gegen diese besondere Gefahr beschützte. George III. hatte viele Söhne. Wo sind seine Nachkommen? In gleicher Weise verschwand die zahlreiche Familie Eduard III. Die Geschichte beweist, daß königliche Häuser eine Tendenz zeigen, auszusterben. Glücklicherweise scheint die Intervention eines solchen Naturgesetzes nicht nöthig zu sein, um uns vor einer Ueberfülle von Prinzen und Prinzessinnen zu retten. Wir übertragen unsere elastischen Begriffe über Aristokratie auch aufs Königshaus, und diese praktische Betrachtung sagt uns, daß, wenn Prinzen nicht länger als Prinzen Verwendung finden können, genug Platz für sie da ist als mehr oder weniger gewöhnliche Bürger. Die Traditionen, daß jüngere Söhne sich selbst durchs Leben schlagen müssen, durchdringt die ganze englische Gesellschaft, und die Nation sollte stets bereit sein, überflüssige Mitglieder des Königshauses zu absorbiren. Sind die Enkel der Königin zu zahlreich, so werden sie es für weise halten müssen, eine weniger würdevolle, aber mehr praktische Beschäftigung zu suchen, als die Erfüllung prinzlicher und ceremonieller Pflichten, und je mehr sie sich dieser Lage der Dinge anbequemen, desto mehr würde die öffentliche Meinung ihnen Beifall zollen."

Den neugeborenen Prinzen mit eingerechnet, hat die Königin Victoria jetzt 26 Enkel und Enkelinnen. Der Prinz von Wales hat 5 lebende Kinder, die deutsche Kronprinzessin 6, der Herzog von Edinburgh 5, der Herzog von Connaught 2, der verstorbene Herzog von Albany hat 2 und die verstorbene Prinzessin Alice 5 hinterlassen.

a. c. London, 24. Novbr. Wie aus Dover gemeldet wird, beabsichtigt die Canal-Tunnel-Gesellschaft in nächster Session das Parlament anzugehen, ihr weitere Gewalten zur Ausdehnung ihrer versuchsweisen Operationen in Verbindung mit dem Tunnel zu verleihen. Mit der Anlage des neuen Schachts wird noch immer fortgefahren, und hat derselbe bereits eine bedeutende Tiefe erreicht.

Italien.

Rom, 21. Novbr. Im Auftrage des Kriegsministers melden die Militärzeitschriften, der Ausschuß, welcher die beabsichtigte Vermehrung der Artillerie begutachten sollte, habe vorgeschlagen, 24 neue Batterien mit je 8 Geschützen neu zu bilden, so daß die Gesammtzahl derselben bis auf 144 vermehrt werde, welche im Ganzen mit 1152 Kanonen ausgerüstet sein sollen. Die Zahl der 24 Artillerie-Regimenter soll nicht erhöht, die der reitenden Batterien dagegen um zwei vermehrt werden. Zur Neubildung dieser Batterien wird die sofortige Verwendung von 3 500 000 Lire vorgeschlagen.

Die „Riforma" berichtigt heute die gestern von ihr veröffentlichte Nachricht von der Absendung mehrerer Kriegsschiffe nach Varna dahin, daß dieselben nach den „morgenländischen" Gewässern befohlen seien.

* [König Humbert im Ghetto von Florenz.] Aus Florenz wird gemeldet: König Humbert, der mit der Königin gegenwärtig in unserer Stadt weilt, sprach letzthin dem Bürgermeister gegenüber den Wunsch aus, das historische Ghetto von Florenz, von dessen Abscheulichkeiten er so viel gehört habe, zu besichtigen. Diesem königlichen Wunsche wurde selbstverständlich entsprochen, und der König, nur von seinem Adjutanten General Pasi begleitet, wurde am Eingange in das alte finstere Ghetto, das von seinen ehemaligen Bewohnern schon fast ganz verlassen ist, vom Bürgermeister empfangen, dem der König sagte: „Zeigen Sie mir nun das Häßlichste und Abstoßendste; ich will Alles aus eigener Anschauung kennen lernen." Der König besichtigte nun eingehend das Winkelwerk von schmutzigen Gassen und Gäßchen, trat hier und da in ein besonders armselig aussehendes Häuschen ein, Alles mit größtem Interesse besichtigend. Des Königs Miene wurde, je weiter er kam, noch ernster wie gewöhnlich. „Es ist unglaublich", sagte er zu den Begleitenden, „daß Jahrhunderte lang hier in diesen elenden Löchern Menschen leben konnten. Es war Zeit, daß die neuen Ideen diesem menschenunwürdigen Dasein ein Ende machten", und auf den bevorstehenden Umbau des Stadttheils anspielend, äußerte der König: „Möge mit diesem elenden Gewinkel auch die Erinnerung an diese Schmach vergangener Jahrhunderte fallen." Der Besuch des Königs im Ghetto währte 1½ Stunden, worauf der König, Abschied nehmend, zum Bürgermeister sagte: „Nehmen Sie meinen besten Dank entgegen, daß Sie mich hierher geleitet haben. Ich habe nur einmal im Leben schrecklichere Menschenwohnungen gesehen — die „Fondaci" in Neapel —, die ich zur Zeit der Cholera-Epidemie besichtigte."

Spanien.

* Aus Madrid wird gemeldet, daß in den Cortes alle Anträge, welche einen Tadel der Regierung wegen deren Thätigkeit während der Rebellion enthielten, zurückgezogen worden sind.

Bulgarien.

Sofia, 25. Novbr. Der bulgarische Gesandte Grekow ist von Konstantinopel hierher zurückgekehrt.

Rußland.

Warschau, 24. Novbr. Die Rinderpest breitet sich aus und ist im Grodnoer Gouvernement constatirt worden.

Amerika.

Newyork, 25. Novbr. Dem Gesuch um Hinausschiebung der Hinrichtung der sieben in Chicago verurtheilten Anarchisten ist stattgegeben worden. Die Hinrichtung wird mindestens so lange verschoben werden, bis der höchste Gerichtshof des Staates Illinois sich in einer Plenarsitzung über die Rechtsfragen, welche zu Gunsten eines neuen Prozesses geltend gemacht wurden, ausgesprochen haben wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. November. Reichstag. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 230 Mitgliedern; das Haus ist also beschlußfähig. Es ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Rose durch Erheben von den Sitzen. Auf Antrag Windthorst's wird das vorige Präsidium (v. Wedell, v. Franckenstein und Hoffmann) per Acclamation wiedergewählt. Alle drei nehmen die Wahl mit Dank an. Die früheren Schriftführer werden ebenfalls per Acclamation wiedergewählt.

Die nächste Sitzung findet Dienstag um 12 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: Erste Lesung des Etats und des Anleihegesetzes. — Eingegangen sind Berichte über die Ausführung des Socialistengesetzes in Berlin und Hamburg.

Die erste Lesung des Etats wird zwei bis drei Sitzungen in Anspruch nehmen. Daran soll sich, also gegen Ende nächster Woche, der Militäretat anschließen.

Berlin, 26. Novbr. Der Kaiser nahm heute die Vorträge des Hofmarschalls v. Perponcher und des Grafen Stolberg entgegen, empfing später den Petersburger Militärbevollmächtigten Oberstlieutenant v. Villaume sowie den Grafen Hochberg und machte dann Nachmittags eine Spazierfahrt, wonach General Beyer einen Besuch abstattete. Um vier Uhr erschien der Staatssecretär Herbert v. Bismarck zum Vortrag.

— Dem Bundesrath ist, wie unser △-Correspondent meldet, ein ganz kurzer Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten zugegangen. Beamten, welche länger als ein Jahr in den Schutzgebieten thätig waren, soll darnach die dort zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionirung auf Beschluß des Bundesrathes doppelt angerechnet werden dürfen. Die Gouverneure, Kanzler und kaiserlichen Commissare in den Schutzgebieten können durch kaiserliche Verfügung jederzeit unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes zeitweilig in den Ruhestand versetzt werden.

— Die „Kreuzzeitung" sagt, wenn sie zutreffend berichtet sei, solle ein Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung bereits ausgearbeitet sein.

— Der Stadtkämmerer Runge wurde heute Vormittag auf dem Rathhause von einem Schlaganfall betroffen.

— In Nordhausen, wo der Oberbürgermeister Hahn gegenüber den freisinnigen Stadtverordneten, welche die Biersteuer abgelehnt, an deren Wähler appellirt hatte, sind (wie zum Theil schon gemeldet) die Conservativen bei den Stadtverordnetenwahlen gründlich unterlegen. Sie haben bisher nur zwei, die Freisinnigen vierzehn Mandate errungen.

Essen, 26. Novbr. Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird aus Ruhr gemeldet: Gestern Abend fand auf der Zeche Hibernia eine Entzündung schlagender Wetter statt. 7 Bergleute wurden dabei verletzt. Die Ursache ist unbekannt, der Betrieb ungestört.

Aschersleben, 26. Novbr. Der Abg. Douglas ist geadelt worden.

Wien, 26. Novbr. Das „Fremdenblatt" erblickt in der deutschen Thronrede eine gewichtige Friedenskundgebung, eine feierliche Bekräftigung der Friedenspolitik des mächtigen deutschen Kaiserreiches, zu dessen Herrscher als einem wahren Friedensfürsten die Völker Europas verehrend emporblicken. Der hohe Werth der freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Rußlands für den Frieden könne nicht hoch genug angeschlagen werden, wenn man erwäge, wie sehr diese Beziehungen geeignet seien, andere friedensgefährliche Staatengruppirungen abzuwehren.

Die „Presse" erklärt es durch die Rücksicht auf die Friedensliebe der Regierungen, wenn in der Thronrede die Freundschaft für den russischen und den österreichischen Kaiser neben einander gestellt und ohne besondere Hervorhebung des Bündnißverhältnisses zum österreichischen Kaiser erwähnt wird.

Das „N. Wiener Tagebl." sieht in den Kaiserworten einen klaren Hinweis, daß es ihm abermals gelungen ist, durch den unwiderstehlichen Einfluß seiner Persönlichkeit einen Zusammenstoß von unberechenbaren Folgen zu verhüten.

Die „N. Fr. Presse" bezeichnet den politischen Theil der Thronrede als jedenfalls beruhigend und geeignet, übergroße Befürchtungen zu entkräften. Sie enthalte die Mahnung zu nüchterner und besonnener Beurtheilung der internationalen Verhältnisse.

Kopenhagen, 25. November. Bei dem heutigen Banket von Delegirten der Partei der Rechten erklärte Estrup, die Rechte wolle Freiheit und Fortschritt. (?) Ob eine Vorbedingung für die Verhandlungen mit der Opposition vorhanden, hänge von dem Budgetausschusse ab, dessen Haltung sich bald kundgeben müsse, da der Schluß der verfassungsmäßigen Reichstagssession unmittelbar bevorstehe.

London, 26. Novbr. Die Abendblätter melden, die Regierung Irlands träfe Vorbereitungen, um Truppen nach mehreren Punkten zu senden, welche der Agitation zur Verhinderung von Pachtzahlungen wirksam entgegentreten sollen.

Dublin, 26. Novbr. Gestern wurde hier ein außerordentlicher Rath abgehalten, an welchem der Vicekönig und der Staatssecretär für Irland, der Lordkanzler, der Generalprocurator, der Obercommandirende und der Specialcommissar General Buller theilnahmen. Es heißt, daß der Beschluß gefaßt sei, energische Maßregeln gegen die Ausschreitungen eines Theiles der Presse zu ergreifen sowie gegen ungesetzliche Vereinigungen, welche die Pachtzahlungen zu verhindern bezweckten.

Sofia, 26. Novbr. Wolffs Telegraphenbureau meldet: Der deutsche Generalconsul zeigte der bulgarischen Regierung an, daß er den Auftrag erhalten habe, die Vertretung der russischen Schutzbefohlenen in Bulgarien zu übernehmen.

Sofia, 26. Novbr. Der „Köln. Ztg." wird ergänzend berichtet: Gadban Effendi theilte den Regenten namens der türkischen Regierung mit, daß Rußland den Prinzen von Mingrelien amtlich als Throncandidaten vorschlage; er fragte an, wie die Regentschaft diese Candidatur aufnehme. Die Regenten erwiderten, daß sie die Annahme dieser Candidatur durch die Sobranje für gänzlich unmöglich hielten, da der Rang des Mingreliers nicht den bulgarischen Ansprüchen genüge und das bulgarische Volk außerdem niemals einwilligen werde, einen Fürsten anzunehmen, dessen Eltern ihr Land für Geld verkauft hätten. — Die „N. Fr. Presse" meldet hierzu, daß die Ablehnung des Candidaten mit der Wendung motivirt wurde, daß den Tscherkessen der Aufenthalt in Bulgarien gesetzlich verboten sei.

— Die „Voss. Ztg." bringt folgende Meldung aus Sofia: Prinz Bogorides, bulgarischer Abkunft, ein Russophile, der Begründer der Alliance orthodoxe in Rumänien, Sohn des verstorbenen Prinzen von Moldau, wo er reich begütert lebt, ist als Throncandidat der Regentschaft genehm. Diese beabsichtigt, ihn den Mächten autonom vorzuschlagen, vielleicht sogar vorbehaltlich der Zustimmung der Mächte wählen zu lassen. Bogorides ist bereit, die Wahl anzunehmen; er erkennt ausdrücklich die Mission Rußlands im Orient an, ist also Compromiß-Candidat. Nelidow und Giers sollen gegenüber dem schroffen Standpunkt Kaulbars', der den Mingrelier oder Karageorgewics vorschlägt, einer Vermittelung nicht abgeneigt sein.

— Aus Petersburg wird der „National-Zeitung" berichtet, die Leitung der auswärtigen Politik sei nun gänzlich in die Hände des Zaren übergegangen. Giers habe nur noch ihm zugehende Instructionen zu vollziehen. Die Zukunft sei darum unberechenbar; nur daran glaube man festhalten zu können, daß der Zar keinen Krieg will, da er den soldatischen Sinn seines Vaters und Großvaters nicht geerbt hat. Was die Beziehungen zu Deutschland betrifft, so haben die handelspolitischen Verhandlungen insofern einen Fortschritt aufzuweisen, als es sich jetzt um die Frage handelt, ob Commissare beider Regierungen zusammentreten sollen behufs Revision der Bestimmungen über Grenzverkehr und Festlegung gewisser Zölle seitens beider Theile. Welche Folge aber diesen Plänen gegeben werden soll, scheint noch nicht entschieden.

London, 26. Novbr. Das „Berl. Tagebl." meldet: Nach hierher gelangten chiffrirten Petersburger Depeschen richtete, als Kaulbars' Abreise beschlossene Sache war, der Zar ohne Befragen und ohne Vorwissen irgend eines seiner Räthe die telegraphische Anfrage nach Paris, ob die französische Regierung geneigt sei, den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien zu übernehmen. Die hierauf einlaufende bejahende Antwort gelangte in die Hände des Ministers v. Giers, der über diesen, nach seiner Ansicht einem offenen Bruch mit Deutschland gleich zu erachtenden Schritt in wahres Entsetzen gerieth und alsbald mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie zu einer Berathung versammelte. Es begaben sich mehrere Großfürsten zum Zaren und suchten diesem plausibel zu machen, daß es unklug sei, einen Bruch mit Deutschland, wenn er auch schließlich einmal unvermeidlich sei, in diesem Augenblick so rückhaltlos demonstrativ zu maskiren. Nach vielfachen Bemühungen — zuerst wollte der Zar über dieses Thema überhaupt keine Rathschläge anhören — brachte man es endlich dahin, daß ihm die Sache einleuchtete. Giers, der sich an diesen Vorstellungen nicht betheiligte, weil der Kaiser von seinem ersten Rathgeber in der Regel am wenigsten Rathschläge annimmt, ward alsdann beauftragt, demgemäß die Sache in Ordnung zu bringen.

Danzig, 27. November.

* [Neuerungen des Postetats pro 1887/88.] Nach dem gestern dem Reichstage vorgelegten Postetat pro 1887/88 soll eine Erhöhung des Durchschnittssatzes von 2100 auf 2335 Mk. für 216 Stellen von Postsecretären des niedrigeren Durchschnittsetats, Erhöhung des Durchschnittsbesoldungssatzes der Vorsteher von Postämtern dritter Klasse um 50 Mk. von 1375 auf 1425 Mk., Erhöhung der Durchschnittsbesoldung der Landbriefträger von 610 auf 620 Mk eintreten. Der Etat sieht sodann die Errichtung von 200 neuen Postagenturen vor. Die bisher den Vorstehern der Postämter zweiter und dritter Klasse zustehenden Ortsbestellgebühren, Portostundungsgebühren, Gebühren für Abfertigung der Extrapost- und Courierwagen sollen künftig auf den Etat gebracht werden. Dagegen werden die betreffenden Kosten und die damit zusammenhängenden Ausgaben ebenfalls auf den Etat gebracht. In Königsberg soll die Stelle eines Postinspectors, in Bromberg die eines Oberpostkassirers neu geschaffen werden.

* [Militärische Bauten.] Der uns gestern Abend zugegangene Etat des Reichsheeres pro 1887/88 enthält in seinem Extraordinarium u. a. folgende Ansätze: Zur Erweiterung der Werderthor-Passage in Danzig 45 000 Mk.; zur Erweiterung des Bromberger Thores in Thorn 180 000 Mk.; für eine Feldartillerie-Kaserne in Allenstein (erste Rate) 40 000 Mk.; für eine Infanterie-Bataillons-Kaserne in Insterburg (letzte Rate) 141 332 Mk.; für einen gleichen Bau in Bromberg (erste Baurate) 300 000 Mk.; zur Fortführung der Küstenbefestigungen in Danzig, Memel, Pillau, Kolberg, Swinemünde, Stralsund, Weser- und Elbe-Mündung, 5 865 748 Mk. (neuer Ansatz); zum Neubau von Magazingebäuden in Allenstein (letzte Rate) 72 000 Mk.; desgl. in Riesenburg 42 000 Mk.; für Erweiterung des Garnisonlazareths zu Gumbinnen 35 000 Mk.; desgl. in Tilsit 23 600 Mk.; desgl. in Thorn 50 000 Mk. Für den Neubau eines Kadettenhauses in Cöslin, behufs Verlegung des Kulmer Kadettenhauses dorthin werden, wie schon erwähnt ist, 400 000 Mk. als erste Baurate verlangt. Der Etat enthält zu diesem Posten folgende Begründung:

Die Räumlichkeiten des Kadettenhauses zu Kulm entsprechen in der zeitigen Verfassung nach keiner Richtung mehr den Anforderungen, welche an eine Erziehungsanstalt zu stellen sind. Gründliche Untersuchungen haben ergeben, daß die Fundamente des Kadettenhauses einen Aufbau bezw. das Aufsetzen eines zweiten Stockwerks nicht gestatten; es würde daher unter allen Umständen ein umfassender Um- und Erweiterungsbau nothwendig werden, dessen Kosten auf Grund eingehender Ermittelungen auf 850 000 ℳ berechnet worden sind. Trotz dieser hohen Kosten könnten indeß bei der engen Umgrenzung sowohl wie in Folge der Gestaltung und Lage des Kadettenhaus-Grundstücks völlig normale Verhältnisse durch einen solchen Umbau nicht erzielt werden. Da es gleichzeitig ein dringendes Bedürfniß ist, daß der in Kulm garnisonirende Truppentheil (Pommersches Jäger-Bataillon Nr. 2), welcher zum Theil in sehr mangelhaften Bürgerquartieren daselbst untergebracht ist, künftighin kasernirt werde, und da ferner ausweislich angestellter Ermittelungen die Gebäulichkeiten des Kulmer Kadettenhauses als Truppenkasernement vollständig ausreichen bezw. hierzu unter Aufwendung von etwa 5000 ℳ leicht eingerichtet werden können, während der Neubau einer Kaserne daselbst den Betrag von etwa 700 000 ℳ in Anspruch nehmen würde, so ist in Aussicht genommen worden, das bisherige Kulmer Kadettenhaus als solches aufzugeben und an einer anderen Stelle eine neue Anstalt zu errichten. Schon wiederholt war die Frage einer Verlegung des Kadettenhauses aus Kulm in eine andere Stadt an die Heeresverwaltung herangetreten. Im Jahre 1776 vornehmlich in der Absicht gegründet, die Germanisirung der kurz zuvor erworbenen westpreußischen Landestheile zu fördern, hat es diesem Zwecke bis zum Ausgange des vorigen Jahrhunderts auch entsprochen. Schon in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts ist eine erhebliche Wandelung hierin erfolgt. Die Zahl der Zöglinge polnischer Herkunft nahm stetig ab, bis seit mehreren Decennien nur ganz vereinzelt solche Knaben in das Institut eingetreten sind. Wenn somit keine Nothwendigkeit mehr vorliegt, die Anstalt aus allgemein nationalen Rücksichten in Kulm zu belassen, so sind nunmehr für die Entschließungen der Heeresverwaltung lediglich diejenigen Gründe in Geltung getreten, welche dafür sprechen, das ganze Institut in eine andere Stadt des östlichen Theils der preußischen Monarchie zu verlegen. Hierbei ist in erster Linie die Ungunst der allgemeinen Lage von Kulm hervorzuheben; denn der Ort befindet sich nur wenige Meilen von der Landesgrenze und an einer Stelle des rechten Weichselufers, deren Verbindungen mit den als Ersatzbezirk für das Kadettenhaus in Betracht kommenden östlichen Landestheilen der Monarchie (den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, sowie einigen Bezirken von Brandenburg und Posen) und insbesondere mit den entlegeneren Gegenden dieses Bezirks noch vieles zu wünschen übrig lassen. Ferner ist aber die Stadt Kulm selbst nach ihrem ganzen Gepräge der Fortentwickelung des Instituts in mehrfacher Hinsicht recht ungünstig. Alle diese Erwägungen führten die Heeresverwaltung zunächst dazu, die Verlegung des Kadettenhauses nach Stolp in Pommern ins Auge zu fassen. Die Mittel zur Bearbeitung eines diesbezüglichen Projects wurden unter Kapitel 5 Titel 50a. der einmaligen Ausgaben nachträglich zum Etat für 1885/86 angemeldet und mit der Maßgabe: „zur Bearbeitung eines Projects für den Neubau eines Kadettenhauses in Kulm oder Stolp" im Etat für 1885/86 bewilligt. Die mit Stolp eingeleiteten Verhandlungen mußten inzwischen wieder eingestellt werden, da ein den Anforderungen genügender Bauplatz in der Nähe dieser Stadt sich nicht hat finden lassen. Die Heeresverwaltung ist hierauf einem Anerbieten der Stadt Cöslin näher getreten, welche ein für Kadettenhauszwecke durchaus geeignetes Grundstück ohne Entgelt zur Verfügung zu stellen bereit ist. Die Lage der Stadt zu den umgrenzenden Landestheilen, mit denen es theils direct durch die große Eisenbahnlinie Berlin-Danzig-Königsberg, theils mittelbar durch die kleineren hinterpommerschen Bahnen verknüpft ist, ferner die waldreiche und gesunde Umgebung dieses Ortes und endlich das Gepräge der Stadt selbst begünstigen ganz besonders die Wahl eines Bauplatzes an dieser Stelle. Die mit der Stadtvertretung eingeleiteten Verhandlungen sind zu einem den Interessen der Heeresverwaltung durchaus günstigen Abschlusse gelangt, jedoch ist es noch nicht möglich gewesen, das Project in seinen Einzelheiten so rechtzeitig festzustellen, daß die Bausumme schon jetzt genau angegeben werden kann. Nach einem vorläufigen Ueberschlage wird dieselbe sich auf etwa 1 200 000 ℳ berechnen. Andererseits erfordert die kasernementsmäßige Unterbringung des pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 die größte Beschleunigung, da die gegenwärtigen Unterkunfts-Verhältnisse desselben unhaltbar sind. Aus diesem Grunde ist es für die Heeresverwaltung von der größten Bedeutung, daß sie in den Stand gesetzt wird, den geplanten Kadettenhaus-Bau schon im Frühjahr 1887 beginnen zu können und so zu fördern, daß im Jahre 1890 die Räume des Kulmer Kadettenhauses zur Unterbringung

---

Es waren die ersten Blicke, die er in diesen Tagen in die furchtbar prosaische Werkstatt gethan, die Jeder mehr oder weniger erst zu durchschreiten hat, der seine Erzeugnisse der Welt bieten will. Er hatte bereits einen bitteren Vorgeschmack von dem, was noch kommen mochte, und fast gab er ihm die Empfindung, als sollte er umkehren, sein Manuscript holen und es für alle Zeiten zu den übrigen schließen, die geduldig und still in seinem Schreibtische lagen.

Was zog es ihn auch aus seiner schönen, friedlichen Heimath, in diese schmutzige, feilschende Welt?

Er war ja kein Genius, wozu sich zwischen die Masse drängen, die sich die Glieder wund stieß, um vielleicht das zweifelhafte Glück zu genießen, die Erzeugnisse ihrer immerhin besten Stunden in einem elenden Blatte gedruckt zu sehen, über welches, wenn es hoch käme, die von Tabaksrauch und Bier trüben Augen einiger Philister streifen würden, ehe es in der Boutique eines Krämers glanzvoll endete!

Er warf sich auf eine Bank in der Nähe der Alsterbassins, lüftete seinen Hut und strich mit der Hand die Haare von der erhitzten Stirne.

Die Alster dehnte sich behaglich im Sonnengold und auf ihrer glänzenden Fläche wiegten sich träumend die leichten Böte. Oben aus den offenen Fenstern eines eleganten Hauses drangen die weichen Töne eines einfachen Liedes.

Gregor lauschte, seine Brust dehnte sich und wurde weit. Sie wurde geschwellt von goldenen Träumen, die sich zu wortlosen Liedern formten, deren stummer Zauber ihn hinweg trug von dem Staube der Straße, dem eklen Gefeilsche der Menschen in die lichten Aetherregionen heiliger Reine.

Als er sich erhob, war der feiste Makler und sein Manuscript vergessen. Er wollte weiter auf der Bahn, die er betreten, die Lust des Schaffens regte sich trotz Allem in seiner Brust, er wollte einen, wenn auch noch so winzigen Stein zu dem Vorrath aufgestapelter Geistesschätze legen, von denen die Menschheit seit Jahrhunderten zehrte. Einen Stein zu dem großen Tempel geistiger Erlösung aus den engen Banden der Materie und des kleinlichen, selbstgeschaffenen Elends!

Dazu bedarf es Fleiß und Ausdauer, sagte er sich, nicht ein trotziges Aufbäumen ungerechtfertigten Dünkels, denn noch bin ich ein Schüler, der erst Stufe um Stufe zu der Höhe emporklimmen muß, von welcher die reine erquickende Luft mich schon jetzt ahnungsvoll umweht und hebt.

Er hätte Dr. Lassen, dessen angenehmes Wesen bei ihm erst zur Geltung kam, als er ihn mit dem Makler des literarischen Bureaus verglich, sein Manuscript nicht so schnöde aus der Hand nehmen sollen, sondern lieber bedenken, wie ungerechtfertigt seine Ungeduld dem Andrang von Leuten gegenüber sei, die sich mehr oder weniger zu Dichtern berufen glauben.

Als er daher einige Tage später beim Vorübergehen am Café Milani Dr. Lassen hinter einer der großen Spiegelscheiben allein an einem Tischchen sitzen sah, war er mit der Absicht eingetreten, seine Bekanntschaft zu erneuern und womöglich sein Betragen ihm gegenüber gut zu machen.

Die beiden Herren mußten wohl Gefallen an einander gefunden haben, denn nachdem Gregor mehrere Tage hintereinander immer zur selben Zeit sich im gleichen Lokale eingefunden, war es Dr. Lassen, als fehle ihm etwas, wenn der junge Mann einmal ausblieb.

Er sah gern in das feine, sympathische Gesicht, das, wenn es sich belebte, einen so idealen Ausdruck gewann, daß Dr. Lassen die Frage nach dem Manuscripte mehr als einmal auf den Lippen trug.

(Forts. folgt.)

des genannten Truppentheils verfügbar sind. Die Stadt Kulm hat ihrerseits mehrere Bauplätze der Heeresverwaltung zur unentgeltlichen Uebereignung angeboten. Selbst wenn aber diese Plätze, was übrigens nicht der Fall ist, allen Anforderungen entsprächen, so könnte doch dieser Umstand die erheblichen Nachtheile nicht ausgleichen, welche, wie vorstehend angedeutet worden, mit der Stadt Kulm in Bezug auf den vorliegenden Fall sonst verknüpft sind. Von specieller Projectbearbeitung auf Grundlage der Anerbietungen der Stadt Kulm ist demzufolge abgesehen worden. Das Kadettenhaus zu Kulm hat eine Etatsstärke von 180 Köpfen. Für den geplanten Neubau ist eine Maximal-Belegungsfähigkeit von 220 Zöglingen in Aussicht genommen worden, und zwar um einerseits das mit 240 Kadetten zu dicht belegte Potsdamer Kadettenhaus zu entlasten, andererseits um einem etwaigen späteren gesteigerten Bedarfe rechtzeitig Rechnung zu tragen.

Für Postbauten sind im Etat ausgeworfen: für das neue Postgebäude in Elbing (letzte Rate) 48 700 Mk.; desgl. in Königsberg 150 280 Mk.; desgl. in Konitz (erste Rate) 63 000 Mk.; zur Vergrößerung des Postamtsgrundstückes in Danzig 143 622 Mk. Letzterer Posten wird durch folgende Erläuterung motivirt:

Das im Jahre 1835 von der früheren preußischen Postverwaltung erworbene, jetzt reichseigene Postamtsgrundstück in Danzig hat sich schon seit einer Reihe von Jahren als unzulänglich erwiesen. Dasselbe umfaßt bei der schmalen Front von 14 Metern nur 1 605 Quadrat-Meter Grundfläche. Eine Erweiterung des Grundstücks war bisher nicht möglich, weil dasselbe, auf drei Seiten von Straßen begrenzt, nur nach einer Seite hin vergrößerungsfähig ist, und das hierbei allein in Betracht kommende, dem preußischen Steuerfiskus gehörende Grundstück käuflich nicht zu erlangen war. Nach längeren Verhandlungen hat sich die preußische Steuerverwaltung jetzt, nachdem das Grundstück für die bisherigen Zwecke entbehrlich geworden ist, bereit erklärt, dasselbe der Reichs-Postverwaltung für den auf 142 200 M. berechneten Taxwerth käuflich zu überlassen. Mit dem Ankauf, bei welchem ein Kaufschoß von 1422 M. zu entrichten, wird hiernach im Etatsjahre 1887/88 vorzugehen sein. Es liegt in der Absicht, nach der Erwerbung des Grundstücks auf demselben behufs Befriedigung des Raumbedürfnisses einen Um- und Erweiterungsbau zur Ausführung zu bringen.

Der Marine-Etat enthält u. A.: Zu baulichen Anlagen auf der Werft zu Danzig, und zwar: a) für einen Drehkrahn mit Handbetrieb von 100 Centner Tragfähigkeit, b) zur Herstellung eines Arbeitsdaches für die Schiffbau-Arbeitsplätze an den Horizontalslips, c) zur Einrichtung des Dampfbetriebes für die vorhandenen 4 Anker und Trossenwinden auf dem Schwimmdock, d) zur Beschaffung eiserner Poller am Dockbassin zum Verholen des Schwimmdocks, e) für allgemeine Verwaltungskosten 66 440 Mk.; zur Herstellung einer elektrischen Flutmesser-Anlage in Pillau 5000 Mk.

* **[Zuckerfabrik Gr. Zünder.]** Vorgestern hat in dem Concurse der Zuckerfabrik Gr. Zünder die erste gerichtliche Gläubiger-Versammlung stattgefunden. In derselben wurde ein aus den Herren Böhlke-Wotzlaff, Dyck-Zugdamm, Prohl-Langfelde, Rexin-Stüblau und Otto Wanfried-Danzig bestehender Gläubiger-Ausschuß eingesetzt.

* **[Versetzung.]** Der Werftbetriebssecretär Kieselowski ist vom 1. April ab von Wilhelmshaven nach Danzig und der Werftverwaltungssecretär Both von demselben Tage ab von Danzig nach Wilhelmshaven versetzt worden.

* **[Seeamts-Verhandlung.]** Vor dem Seeamt zu Flensburg kam, wie uns von dort berichtet wird, am 25. d. M. folgender Unfall zur Verhandlung: Die Jacht „Luise Auguste", Schiffer Böge, verließ am 31. Juli cr. Kiel, um nach Danzig in See zu gehen. Die Ladung bestand aus 2235 Centner Gasreinigungsschlacken, welche zur Salmiak-Bereitung Verwendung finden sollten. Am 4. August sah sich der Schiffer genöthigt, sein Schiff vor Heiligenhafen auf Grund zu setzen, da dasselbe, obgleich neulich reparirt, dermaßen Wasser zog, daß es nicht auszupumpen war. Nach der Bergung des Inventars wurde das Schiff wrack und in öffentlicher Auction verkauft. Die Ladung wurde als werthlos ins Meer geworfen. Das Schiff war 47 Jahre alt und nicht versichert. Die Verhandlungen des Seeamts wurden auf Antrag des Reichscommissars ausgesetzt, um eine weitere Beweisaufnahme darüber, ob das Schiff seetüchtig gewesen ist, zu ermöglichen.

* **[Schwurgericht.]** Nach beendigter Beweisaufnahme in der gestrigen Anklagesache wegen schweren Diebstahls und Straßenraubes gegen die Arbeiter Domanski, Meyer, Cischilkowski und Krause, und wegen Hehlerei gegen die unverehelichte Veronica Schulz beantragte der Staatsanwalt sämmtliche Schuldfragen zu bejahen und die Frage wegen mildernder Umstände zu verneinen. Die Geschworenen bejahten sämmtliche Schuldfragen in Betreff der vier Arbeiter und nahmen nur mildernde Umstände bei Krause an, die Veronica Schulz erklärten sie nichtschuldig. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Domanski, einschließlich einer noch zu verbüßenden Strafe von einem Jahr Gefängniß, zu 9 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf dieselbe Zeit und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht, den Meyer zu 6¼ Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen, Cischilkowski zu 6 Jahren Zuchthaus rc., Krause zu 2 Jahren Gefängniß. Die Veronica Schulz wurde freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

* **Marienburg**, 26. November. Die allerhöchste Bestätigung des Bürgermeisters Bruno Schaumburg aus Neustadt-Magdeburg als Bürgermeister hiesiger Stadt auf 12 Jahre ist gestern hier eingetroffen. Die Amtseinführung wird am 9. Dezember erfolgen. — Der Dirigent der hiesigen Liedertafel, Herr Musiklehrer Schönfeldt, wird am 8. Dezember c. ein größeres Vocal- und Instrumental-Concert veranstalten, in welchem die hiesige Stadtkapelle, durch Danziger Musiker und einige Dilettanten verstärkt, sowie die Liedertafel mitwirken wird. Zum Vortrage werden u. A. zwei neue große Chöre des Concertgebers mit Orchester gelangen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Expertencommission für Prüfung der Simplondurchstichsprojecte]** hat, wie man der „N. Ztg." aus Bern schreibt, ihr System Vauthier, Bange und Fell verworfen und sich entschieden für einen Tunnel in der Höhe von 820—830 Mtr. bei Bondo und 16 070 Mtr. lang entschieden. Die Commission schlägt zwar in erster Linie einen Tunnel mit zwei Geleisen vor, glaubt aber, daß bei gehöriger Höhe und Breite des Tunnels auch nur ein Geleis für jetzt und in Zukunft den Verkehrsinteressen von Simplon entsprechen werde. Inbegriffen den Bau der Zufahrtslinien auf beiden Seiten, sind die Kosten des Tunnels mit zwei Geleisen auf 62½, und mit einem Geleise auf 53 Mill. Frcs veranschlagt, wobei jedoch die Interessen des Kapitals während der auf sieben Jahre festgestellten Bauzeit nicht mitberechnet sind. Was die Ventilation betrifft, so wird dieselbe nach Annahme der Commission, welche die Temperaturverhältnisse auf das genaueste studirt hat, ganz in ähnlicher Weise wie im Gotthard-, Mont Cenis- und Arlberg-Tunnel zu bewerkstelligen sein.

* **[Eine mehrsprachige Oper.]** Im Pester Opernhause ereignete sich jüngst der Fall, daß von den drei in einer Aufführung der „Aida" gastweise singenden Künstlern sich jeder einer anderen Sprache bediente: Frau Arkel (Aida) sang in polnischer, Fräulein Steinbach (Amneris) in italienischer und Herr Perotti in ungarischer Sprache. Da mag das Terzett zu Anfang des ersten Actes recht „spanisch" geklungen haben.

* **[Räuber- und Schauspieler.]** Vor dem Schwurgericht in Perugia findet am 1. Dezember die Verhandlung gegen den Schauspieler Luchino Resta statt, welcher überführt ist, ein Mitglied jener berüchtigten Räuberbande gewesen zu sein, die im Jahre 1874 vom Gerichtshofe zu Ravenna abgeurtheilt wurde und wobei auch ein Bruder des Resta zu langjährigem, schweren Kerker verurtheilt war, während Luchino sich damals dem Arme der Gerechtigkeit durch die Flucht entzogen hatte. Vor Kurzem wurde nun der Räuber-Schauspieler in einem Pariser Theater verhaftet, wo derselbe Charakterrollen und erste Chargen spielte und ein beliebtes Mitglied der Gesellschaft war. Luchino Resta, dem mehrere schwere Verbrechen zur Last gelegt werden, hatte seit seiner Flucht ein abenteuerliches Leben in Spanien, Frankreich rc. geführt und sieht jetzt seiner Bestrafung entgegen.

* **[Auch eine chemische Analyse.]** Bei dem letzthin stattgehabten Meeting der Bradforder Stadträthe bemerkte, wie aus London geschrieben wird, der Stadtrath Taylor, ein Mitglied des städtischen Nahrungs- und Arzneimittel-Ausschusses, daß während des verflossenen Vierteljahres sechs Proben von Bier behufs Analysirung nach Guys Hospital in London gesandt worden seien, und daß er, um die Richtigkeit der Analyse zu prüfen, in Gegenwart eines Chemikers in eine dieser Proben eine Quantität des stärksten Giftes habe schütten lassen, mit dem Resultat, daß die betreffende Probe mit folgendem Gutachten von London zurückkam: „Ich bestätige, daß die beifolgende Probe von Bier meines Erachtens nach ächt und unverfälscht ist!"

Weimar, 26. Novbr. Prof. Erich Schmidt hat die Berufung an die Universität Berlin zu April nächsten Jahres angenommen.

Standesamt.

Vom 26. November.

Geburten: Arb. Anton Rode, S. — Arb. Friedr. Zibuhr, T. — Schlossergef. Wilhelm Haber, S. — Maschinist John Stegmann, T. — Arb. August Sonntag, S. — Sattlergef. Franz Braun, T. — Arb. Joh. Wisniewski, S. — Eigenthümer Carl Leonhard, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Topfmeyer und Pauline Weißschnur. — Schneidermstr. Michael Doft in Lamenstein und Augustine Helene Bock daselbst.

Heirathen: Arbeiter Otto Friedrich Wilhelm Schmidt und Johanna Maria Lankau. — Trompeter (Sergeant) im westpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 16 Anton Maibaum und Margarethe Marie Renate Küchler. — Schneidergeselle Josef Cizyk und Franziska Johanna Schönknecht.

Todesfälle: T. d. Vollziehungsbeamten Rudolf Harth, 5 J. — Kanzlist Louis Schirrmann, 37 J. — Wachtmann Johann Butschkowski, 50 J. — Arbeiter Joh. Ludwig Zilske, 57 J. — T. d. Zimmergef. Wilh. Mix, 7 M. — S. d. Magistratsboten Ewald Braun, 8 W. — Frau Anna Maria Janzen, geb. Neufeld, 44 J. — Buchdrucker Joh. Friedrich Freytag, 68 J.

Am 1. Advent, den 28. November 1886,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr General-Superintendent Dr. Taube. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 5 Uhr Abendgottesdienst Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt) Vorm. 9½ Uhr Pred. Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über Jona 2. 1. in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Missionsstunde in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst Vormittags 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin. — Dienstag, Vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst zur Jahresfeier des evangl. Vereins für Westpreußen, Pfarrer Reimer-Krockow.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde, Pastor Ebeling.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Militärgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachmittags 2½ Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. — Collecte.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung, Divisionspfarrer Köhler. Freitag, Abend 7 Uhr, Erbauungsstunde, Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Pred. Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Freitag, Abends 6 Uhr, Advents-Andacht, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Roratenmesse 7 Uhr, heil. Messe 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. 7 Uhr Roratenmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Predigt-Vorlesung.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 jeden Sonntag des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachm. 4 Uhr die Predigt und des Abends 9 Uhr Evangelisten-Vortrag — Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 26. November. Bank-Feiertags halber heute keine Börse.

Wien, 26. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 293,70. Franzosen 251,50. Lombarden 108,00. Galizier 197,50. 4% Ungarische Goldrente 104,70. — Tendenz: fest.

Paris, 26. Novbr. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 86,17. 3% Rente 83,22½. 4% Ungar. Goldrente 85⁵⁄₁₆. Franzosen 513,75. Lombarden 230,00. Türken 14,20. Aegypter 386. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 27,20. Weißer Zucker ℘r Novbr. 32,50, ℘r Dezbr. 32,70, ℘r Januar-April 33,50.

London, 26. Novbr. (Schlußcourse.) Consols 102,01. 4% preußische Consols 105½. 5% Russen de 1871 96⅛. 5% Russen de 1873 98¼. Türken 14. 4% Ungar. Goldrente 84⅜. Aegypter 76⅛. Platzdiscont 3%. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 10¾.

Petersburg, 26. November. Bankfeiertag.

Berlin, 26. November.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. November.

Activa.

	Status v. 23. Nov.	Status v. 15. Nov.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	669 817 000	660 285 000
2) Bestand an Reichskassensch.	19 195 000	17 838 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	11 764 000	11 874 000
4) Bestand an Wechseln . . .	450 901 000	452 269 000
5) Bestand an Lombardforder.	42 089 000	42 945 000
6) Bestand an Effecten . . .	51 212 000	55 919 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 487 000	24 555 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 398 000	22 398 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	821 132 000	848 603 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	297 858 000	267 301 000
12) die sonstigen Passiven . .	318 000	360 000

Berlin, den 26. November.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	84,60	84,60
Nov.-Dez.	154,00	153,50	Lombarden	175,00	171,00
April-Mai	160,70	160,50	Franzosen	407,00	407,00
Roggen			Cred.-Action	476,50	474,00
Nov.-Dez.	131,00	130,20	Disc.-Comm.	215,20	215,30
April-Mai	133,70	133,00	Deutsche Bk.	174,00	173,60
Petroleum pr.			Laurahütte	78,00	77,60
200 ℔			Oestr. Noten	161,95	161,95
Nov.-Dez.	23,10	23,10	Russ. Noten	192,50	192,85
Rüböl			Warsch. kurz	192,00	192,40
Nov.-Dez.	45,40	45,40	London kurz	—	20,37⁵
April-Mai	45,80	45,80	London lang	—	20,24⁵
Spiritus			Russische 5%		
Nov.-Dez.	37,10	37,40	SW-B. g. A.	61,50	61,40
April-Mai	38,20	38,40	Danz. Privat-		
4% Consols	105,90	105,90	bank	142,00	142,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	111,00	111,00
Pfandbr.	99,40	99,40	do. Priorit.	110,50	110,75
4% do.	100,00	100,00	Mlawka St-P.	106,60	106,50
5% Rum. G.-R.	94,20	94,10	do. St-A.	35,90	36,00
Ung. 4% Gldr.	84,50	84,60	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	58,50	58,50	Stamm-A.	68,50	69,10

1884er Russen 97,70. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: fest.

Rohzucker.

Danzig, 26. Novbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: abgeschwächt. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,20 M. incl. Sack ℘r 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. November. Wind: NNW.

Angekommen: Blonde (SD.), Brettschneider, London, Güter.

Gesegelt: Wilhelm (SD.), Dahmke, Kiel, Holz und Sprit.

Im Ankommen: Bark „Marie Heyn".

Fremde.

Englisches Haus. Albers a. Bremen, Ducland, Kaiser, Schwechten und Schütz a. Berlin, Erler a. Leipzig, Kästner a. Annaberg, Koltsch a. Quedlinburg, Merker a. Hamburg, Philippe a. Paris, v. Stritzky a. Riga, Kaufleute. Graul a. Berlin, Director. Horn a. Mecklenburg, Rittergutsbesitzer. Winterfeld a. Frankfurt, Inspector.

Hotel du Nord. Davidson Heyne a. Liverpool, Wilhelm Awe a. Köpenick, Fritz Scheuermann a. Hamburg, A. Günther a. Plauen i./V., A. Schiftan a. Liegnitz, S. Friedländer a. Bromberg, Paul Lücke a. Berlin, Gustav Hesse a. Breslau, D. Schneider a. Hannover, Kaufleute. Graf Brockdorf-Ahlefeldt a. Chinow, Rittergutsbesitzer. v. Alvensleben a. Ostrometzko, Erbtruchseß. Robert Hänsel a. Stralsund, Rentier. Otto a. Steegen, Oberförster.

Hotel de Berlin. Nötger a. Sternberg i./Mecklenb., Oeconomierath. Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Erlanger a. Fürth, Kersten, Calthof, Hülseberg, Rosenblatt, Pfeifel, Jaffee, Liebenthal, Memelsdorf, Henschel und Pingel a. Berlin, Goldschmidt und Völker a. Hamburg, Neumann a. Altenburg, Wocke a. Dresden, Pfaffenberg a. Düsseldorf, Wolffberg a. Wien, Kaufleute. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer.

Hotel de Thorn. Krause a. Thorn, Post-Assistent. Schulz a. Treis, Forstcandidat. Fahlberg a. Plauen, Bötticher und Schütz a. Leipzig, Gildemeister a. Rostock, Voigt, Lachmann und Behm a. Berlin, Weberbauer a. Stettin, Kaufleute. Arnold a. Kahlbude, Commerzienrath. Frau Oberfeld nebst Familie a. Czapielken, Rittergutsbesitzer. Anton Schott a. Schloß Abenberg, Hauptmann. Dr. Hirsemenzel a. Straßburg, Reg.-Rath.

Hotel drei Mohren. Brünn, Kleinecke, Hirschberg und Lossau a. Berlin, Bartels a. Peterswaldau, Schmidt a. Recklinghausen, Hube a. Bütow, Krauß a. Hanau, Meyer a. Dresden, Kaufleute. Rasch a. Königsberg, Ingenieur. Gurski a. Soldau, v. Tucholka a. Zarnowitz, Pfarrer.

Kinder's Hotel. Dultzi a. Oliva, Scherbis a. Breslau, Polzien a. Stolp i. Pomm., Marzarle a. Neustadt, Kaufleute. Klatt nebst Gemahlin a. Marienburg, Besitzer. v. Dombrowski a. Neustadt, Gutsbesitzer.

Deutsches Haus. Brühl, Willers, Arnsdorf, Götting und Feller a. Berlin, Heinrichs a. Angerburg, Guttke a. Memel, Lumenau a. Fürth, Kaufleute. Malloneck a. Sohren, Nickotowski a. Wilkowischken, Mühlenbesitzer. Blankenburg a. Neuhof, Gutsbesitzer. Blankenburg a. Neuhof, Lieutenant d. R. Jurgschat a. Tilsit, Bauunternehmer. Gerdes a. Darkehmen, Techniker.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Actiengesellschaft in Firma Zuckerfabrik Gr. Zünder zu Gr. Zünder ist in der Gläubigerversammlung am 24. November d. J. neben dem Verwalter Kaufmann **Richard Schirmacher** ein Gläubigerausschuß, bestehend aus den Personen
1. Kaufmann **Wanfried** zu Danzig,
2. Kaufmann **Rexin** zu Stüblau,
3. Besitzer **Bölte** zu Wotzlaff,
4. " Heinrich Dyk z. Zugdamm,
5. " **Prohl** zu Langfelde

bestellt worden. (7313

Danzig, den 24. November 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In dem Gutsbesitzer **Hermann Rühe**'schen Concursverfahren ist der Kaufmann **Carl Schleiff zu Graudenz** als Verwalter des **Hermann Rühe**'schen Concurses bestellt. (7275

Graudenz, den 23 Novbr. 1886.

Königl Amtsgericht.

Wie im vermischten Theil dieser Zeitung bereits wiederholt mitgetheilt, ist die Ziehung der

Berliner Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie

für ungiltig erklärt worden und soll **im Dezember** wiederholt werden.

Auf Grund der vielen an uns ergangenen Anfragen bringen wir dies nochmals zur allgemeinen Kenntniß.

Die Exped der Danziger Zeitung.

Wolff's

Packet-Express.

Annahme

von Weihnachtssendungen

nach Amerika

bis 8. Dezember.
Billigste Frachtsätze,
Schnellste Expedition.

W. Wolff, Bergedorferstrasse 1, **Hamburg.**

Stearin- und Paraffinlichte

in verschiedenen Packungen billigst empfiehlt (6440

Albert Neumann,

Langenmarkt 3

Gegründet 1846!
22 Preis-Medaillen!

Passendstes Geschenk

für den

Weihnachtstisch!

Empfehlenswerth für jede Familie!

Der rühmlichst weltbekannte, hauptsächlich wegen seiner wohlthuenden, magenstärkenden, blutreinigenden u. nervenberuhigenden etc. Eigenschaften preisgekrönte



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
In Rheinberg a. Niederrh.
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.

ist fortwährend in Original-Packung in ganzen u. halben Flaschen und Flacons zu haben allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte gibt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsifikaten das Publikum zu täuschen. Daher:

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma (6343

H. Underberg-Albrecht.

Nachdem ich das Fischer'sche Gasthaus hier käuflich erworben, habe ich dasselbe unter der Firma

Thorun's Hotel

neu eröffnet.

Dasselbe ist comfortabel auf das Beste eingerichtet. Ich empfehle mein Hotel dem hochgeehrten reisenden Publikum auf das Angelegentlichste zur gefälligen Benutzung. (7264

Liebemühl, im November 1886.

Thorun.

Hundegasse Nr. 75, 1 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein. kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg. von 25 Ltr. an unter Nachnahme direct von **J. Wallauer**, Weinbergsbesitzer, **Kreuznach.**

Speisekarpfen

pro Pfd. 70 Pf werden versandt.

Gutsvorstand Finckenstein.

Per 1. Dezember wird von einem Herrn ein kräftiger

Mittagstisch

gewünscht.

Offerten sub Nr. 7291 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Kirchenbau-Lotterie

zur Wiederherstellung der Katharinenkirche in Oppenheim am Rhein.

Ziehung am 30. December 1886.

1500 Gewinne und zwar zu:

Mark **12000, 5000, 3000, 1500, 1000, 5 à 500, 15 à 100, 70 à 35, 1405 à 10.**

Loose a 2 Mk. zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.



XXI. Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne:
M. 75 000, 30 000 15 000 u. s w. nur baares Geld.

Ziehung am 13 Januar 1887.

Loose zu 3 Mark

in Partien mit Rabatt empfiehlt

B. J. Dussault, Köln,

alleiniger General-Agent.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion,** sowie gegen **Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (3418

Th. Dinklage, Danzig,
Breitgasse Nr. 119.

Radirungen

für zwei Drittel des früheren Preises

Gemalte Blumentöpfe

mit künstlichen Blumen und Blattpflanzen schon von 4 M. 20 Pf. an,

Gemalte Bernstein-Glasschaalen

empfiehlt als passende Geschenke zu billigsten Preisen in größter Auswahl

H. Förster,

6713) Porzellan-Malerei und -Handlung. Heil. Geistgasse 11.

12500 Hüte u. Mützen!

Neueste Moden. Neueste Moden.

Ein Berliner Concurs-Waaren-Lager habe ich käuflich übernommen und bin ich hierdurch in den Stand gesetzt, dasselbe zu folgenden **unglaublich billigen Preisen abzugeben:**

Herren-Filzhüte in den neuesten Facons von 1,50 M. bis 3 M., dieselben haben 3 M. bis 5 M. gekostet

Prima-Filzhüte in Haar- u. Seidenfilz von 3 50 M. bis 6 M., dieselben haben 6 bis 10 M. bisher gekostet.

Kinder-Filzhüte in Matrosen-Form von 1 M. bis 3,50 M., dieselben haben 2 M. bis 5,50 M. gekostet.

Kinder-Filzhüte in Studenten-Form 1 M. bis 3,50 M., dieselben haben 1,75 M. bisher 7 M. bisher gekostet.

Cylinderhüte in den neuesten Facons 3 M. bis 8 M., dieselben haben 5 M. bis 12 M. gekostet.

Herren-Mützen 75 Pf. bis 3 M., dieselben haben 1,50 M. bis 4,75 M. gekostet.

Herren-Filz-Mützen 2 M. bis 3,50 M., dieselben haben 3,50 M. bis 5,50 M. gekostet.

Kinder-Mützen 45 Pf. bis 3 M., dieselben haben 1 M. bis 4,25 M. gekostet (7301

Filzstiefel	**Filzhausschuhe**	**Filzpantoffeln**
mit Filzsohlen f. Damen, hoch, von 1,75 M. bis 3 50 M.,	mit Filzsohlen f. Damen von 90 Pf. bis 2,50 M.,	mit Filzsohlen f. Damen von 50 Pf. bis 2,50 M.,
Filzstiefel f. Damen, halbhoch, v 1,10 M. bis 3 M.,	**Filzhausschuhe** mit Filzsohlen f. Kinder v. 50 Pf. bis 1,50 M.,	**Filzpantoffeln** für Kinder von 25 Pf. bis 1,50 M.,
Filzstiefel mit Filzsohlen f Damen von 3 M. bis 4 50 M.,	**Filzhausschuhe** mit Ledersohlen für Damen von 1,50 M. bis 2,50 M.,	**Filzpantoffeln** für Herren von 60 Pf. bis 2,50 M.
Filzstiefel für Kinder mit fester Ledersohle von 1,25 M. bis 3,50 M.,	**Filzhausschuhe** mit Absätzen von 2,25 bis 4 M.,	**Filzsohlen** 3 Paar für 45 Pf., prima Filzsohlen pro Paar für 50 Pf.
Filzstiefel für Herren von 2 M. bis 4,50 M.,	**Filzhausschuhe** mit Ledersohlen für Kinder von 1 M. bis 3 M.	

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Nur haltbare Fabrikate! Nur haltbare Fabrikate!

B. Blumenthal, 2. Damm 7—8.

Einem hochgeehrten Publikum machen wir hierdurch die ganz ergebene Mittheilung, daß wir mit heutigem Tage Herrn

F. Lerbs, Breitgasse 16,

den Alleinverkauf unserer Biere für **Danzig und Umgegend** übertragen haben und wird derselbe sowohl in Gebinden wie in Flaschen unser

Klosterbräu (dunkel Export),
Böhmisch (ganz hell),
Lagerbier (goldfarbe) und
Doppel Malz-Extract-Bier

in bekannt vorzüglicher Qualität stets vorräthig halten. Wir bemerken noch, **daß sämmtliche Biere nur aus Malz und Hopfen ohne jeden Zusatz** von Surrogaten oder Conservirungsmitteln hergestellt sind.

Achtungsvoll

Brauerei Boggusch.

Bezugnehmend auf obige Annonce bitte ich die geehrten Herrschaften Danzigs und Umgegend mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und bin ich in den Stand gesetzt das Bier zu folgenden Preisen abgeben zu können.

In Gebinden:

Doppel-Malz-Extract à Liter Mk. 0.40,
Hofbräu à Liter Mk. 0,24,
Böhmisch à Liter Mk. 0,20.

In Flaschen:

Doppel-Malz-Extract 15 Fl. Mk. 3,
Hofbräu 20 Fl. Mk. 3,
Böhmisch 30 Fl. Mk. 3.

6696) Hochachtungsvoll

F. Lerbs,

Haupt-Bier-Geschäft, Breitgasse Nr. 16.

Die in der lebhaftesten Geschäftsgegend Elbings gelegene, seit 40 Jahren mit bestem Erfolg betriebene, **S. Bersuch**'sche

„Getränke-Handlung und Destillation"

nebst Grundstück will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. (6892

Antonie Bersuch Wwe., Elbing.

Die so beliebte

Braunschweig. Wurst

ist wieder frisch eingetroffen. (7309

M. Jungermann, Melzergasse 10.

Spiritusblasen,

sowie alle Sorten Därme offerirt billigst (7228

L. Wollstein, Berlin, Neue Königstr. 71.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Möbel-Fabrik und größtes Lager, Decorations-Werkstatt.

A. F. Sohr, Danzig, Gr. Gerbergasse 11|12,

schrägeüber der Hauptfeuerwache.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich zu **passenden Geschenken** in **reichhaltigster Auswahl** mein Lager von:

Blumen-, venetianischen und deutschen Fantasie-Tischen in Holz- und Metall, Blumenständern Näh-, Marmor- und Servir-Tischen, Rauchtischen und -Schränken, Kamintischen mit und ohne Majolica-Einlagen, Noten- und Fantasie-Schränken, Etageren, Klaviertabourets, Staffeleien, Wandconsolen und Geschirrbrettern, Spiegel-Toiletten, Säulen, Kronleuchtern, Candelabern, Ampeln, Ausstattungsstücken in Metall, Majolica und Terracotta, venetianischen und böhmischen Crystallspiegeln 2c. (7303

Complete Ausstattungen und Ergänzungen in jeder Holzart in stylgerechter Ausführung.

Solide Preise. Größte Reellität.

R. F. Anger,

vorm. G. Berkau,

empfiehlt

Brillant-Intensiv-Lampen.

Neu!

Wichtig für größere Gas-Consumenten, Laden und Schaufenster-Inhaber, Hotels, größere Restaurants, Gesellschafts- und Arbeitssäle, Comptoirs 2c.

Bis jetzt noch von keiner Gaslampe erreicht, dem electrischen Licht gleichkommend. In folgenden Geschäften zur größten Zufriedenheit der Herren Inhaber brennend: Jouvelier **C. H. Momber**, Uhrmacher **J. Nordt & Sohn**, Große Wollwebergasse, Apotheker **Hedinger** Löwenapotheke, und Kaufmann **Albert Zimmermann**, Langgasse, u. a. m.

Auch die **Wenham-Patent-Lampe**, 1885 bereits von mir hier eingeführt, ein vorzügliches Licht ausstrahlend, dieselben Vortheile wie die **Brillant-Intensiv-Lampe** liefernd, bei den Herren **Lankoff** Fahrenholz Nachfolger, Papierhandlung, 3. Damm 8, **A. Scheinert, Oertell & Hundius**, Langgasse, **Papke**, Matzkauschegasse, Conditor **Gehrke Nachf. Schulz**, Breitgasse, Königliche Gewehrfabrik, **Nordt & Sohn** u. a. m. brennend, empfehle ich den geehrten Consumenten bei vorkommendem Bedarf zu billigsten Preisen.

Jede andere Neuheit in Gasbrennern stets auf Lager und bei mir probeweise zur Ansicht.

Ausführung unter persönlicher Leitung und Garantie.

Neu!

Vortheile: Größte Gas-Ersparniß. Ruhiges Licht. Wenig Wärme. An jede Gasleitung anbringbar. Vorzügliche Ventilatoren. Schöne Form. Billigste Anschaffungskosten.

R. F. Anger, vorm. G. Berkau,

3. Damm 3. (7290

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(Liebig'sche Suppe), die bekannte, ärztlich gebilligte **Nahrung** für **Säuglinge;** deren normale Entwickelung auf Grund 20jähriger Erfahrung verbürgend; Lager: Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke und Damm 4.

IN DEN APOTHEKEN

R. Kabel,

Büchsenmacher,

Friedrich Wilh.-Schützenhaus,

empfiehlt für Jagdliebhaber:

Auswahl von

Jagdgewehren, Scheiben- und Pürsch-Büchsen aller Systeme

sowie Lager von **Revolvern** und **Munitions-Gegenständen**

Jede Reparatur wird schnell und gut ausgeführt. (7268

Ein Vollblut-Poland-China-Eber, 1jährig, und 2 Ackerpferde hat abzugeben (7307

E. Mirau, Grebinerfeld bei Praust.

Ein Gut in bester Gegend zwischen Marienburg und Stuhm, Acker circa 800 Morgen bester Qualität, lebendes Inventar: 30 Pferde, 70 Rindvieh, todtes Inventar complet, Wintersaaten vorzüglich, ist preiswerth zu kaufen.

Offerten unter Nr. 6816 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Haus-Verkauf.

Das im Centrum des hiesigen Platzes, in unmittelbarer Nähe zweier lebhaften Marktplätzen belegene Grundstück **Brodbänkengasse 48** mit eleg. Laden, 4 Wohnungen, Hof, Seiten- und Hinterhaus, sowie Ausgang nach dem Pfarrhofe, ist krankheitshalber zu verkaufen. Hypotheken fest zu 5 % incl Amortisation. Nähere Auskunft bei **W. Stechern.** (7293

Umzugshalber will mein im großen Kirchdorfe (2 Kirchen) Hinterpommerns **seit länger als 50 Jahren bestehendes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft** verbunden mit **bedeutendem Butter- u. Eiereinkauf** unter günstigen Bedingungen mit Grundstück verkaufen. (7256

A. Wolff, Gr. Tuchen i. P.

Das Haus Hundegasse 66,

durchgehend nach der Dienergasse, ist zu verkaufen oder im Ganzen zu vermiethen. Näh. im Comtoir daselbst.

Verpachtung der Dampfschneidemühle Sorquitten i. Ostpr.

Dieselbe liegt an der Chaussee Sensburg-Bischofsburg, ist vor zwei Jahren neu erbaut, hat zwei Vollgatter und soll etwa vom 1. Februar 1887 für 15 Jahre verpachtet werden.

Bedingung: Uebernahme der Maschinen und Ersatz des einen Vollgatters durch eine Mahlmühle

Alles Nähere durch Secretair **Schmidt** in Sorquitten Wegen Besichtigung an Verwalter **Schelske.**

Einige 100 Centner gesundes Heu sucht zu kaufen (7311

Arnold, Danzig.

Ein hübsches gesundes Mädchen, ein Jahr alt, ist an Kindesstatt zu vergeben. Näheres sub D. G. 120 postlagernd Graudenz (7162

Ein tücht. Lappenfärber

mit guten Empfehlungen und gründlichen Kenntnissen findet sofort Stellung in (7262

Riga, Ostseeprovinz-Russland, bei **A. Danziger.**

Ein tüchtiger

Verkäufer,

katholisch, der polnischen Sprache mächtig, findet Stellung vom ersten Dezember cr. Gehaltsansprüche und Zeugnisse sind den Meldungen beizufügen. (7274

A. Piatkowski, Schönsee Westpr., Stab-, Metall-, Eisen- u. Colonialwaaren-Geschäft.

Für meine Lederhandlung und Schäfte-Fabrik suche ich einen

Lehrling.

Julius Brilles, Bromberg.

Suche von sofort einen soliden, tüchtigen jungen Mann für mein Manufactur-Waaren-Geschäft. (7217

Hermann Ferner, Marienburg.

Meierin,

die mit Centrifuge Bescheid weiß, die Aufzucht der Kälber und Aufsicht über die Schweinezucht übernimmt gegen Gehalt und Tantieme gesucht zu sofort spätestens zum 15. Dezbr. in

Dom. Grünfelde

per Dt. Damerau. (7216

Beim Tischlermeister **Hinz** in Wyschin per Bahnhof Gr. Liniewo finden 2 Tischlergesellen dauerh Tischlerarb. und ein Tischler-Lehrling w. gesucht

---

Schneidige Agenten bei **hoher Provision** von einer Hagelversicherung für Westpreußen gesucht

Offerten unter Nr. 7233 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Acquisiteur für **Hagel-Versicherungen,** welcher Westpreußen nur zeitweise bereisen soll, ohne fest angestellt zu werden, wird gesucht.

Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung unter 7234.

Empfehle eine geb. Büffetdame von angenehmem Aeußern, musikalisch, für ein feines auswärtiges Hotel oder Restaurant zur Bedienung im Büffet.

A. Weinacht, Breitgasse 73.

Eine tüchtige, musikalisch gebildete Kindergärtnerin wird für den Vormittag gesucht. Ad. unter 7258 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger, denkender Inspector, im Alter von 27 bis 37 Jahren, mit besten Empfehlungen, wird für ein Gut mit Brennerei bei 600 M. Jahresgehalt zu engagiren gewünscht

Adressen unter 7263 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Destillateur

findet von sogleich Stellung.

Schriftl. Meldungen in der Exped. dieser Zeitung unter Nr. 7224.

Ein tüchtiger, zuverlässiger und in der Spiritus-Branche bewanderter Beamter als

Lagerverwalter

sofort gesucht. Caution erforderlich.

Meldungen mit Attesten zu senden an (7253

W. Wirthschaft,
Danzig.

Eine tüchtige Geschäftsdame mit Vermögen, wird zur selbstständigen Führung eventl. auch Uebernahme eines kl. feinen Geschäfts von sogleich gesucht.

Gef. Offerten unter 7269 in der Exped dieser Zeitung erbeten.

Eine geübte Schneiderin empf. sich in und außer dem Hause.

Adressen u. 7276 in der Exped. einzur.

Eine Dame, (mosaischen Glaubens), in gesetzten Jahren, welche 12 J. die selbstständige Führung einer groß. Wirthschaft und Erziehung mutterloser Kinder leitete, sucht gestützt auf gute Zeugnisse anderweitige Stellung.

Gef. Offerten unter 7265 in der Exped dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,

28 Jahre alt, Kaufmann, cautionsfähig, sucht Stellung gleich viel welcher Branche, per jetzt oder später.

Gef. Offerten unter 7286 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tücht zuverl **Comtoirist** mit g. Zeugnissen, mit allen Comtoirarbeiten, Buchführung, Correspondenz vertr., sucht unter bescheidenen Anspr. Stellung. Offerten unter 7289 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Damen-Pensionat Frau Dr. **Hiller,** Berlin W., Lützowstr. 85, 2 Tr. Zum 1 Dezbr. 1 Zimm. frei, a. geth.

Ein Laden

mit der vollständigen Einrichtung zum Materialgeschäft, Altstadt, nahe der Artillerie-Kaserne gelegen, mit freundlichem Gastzimmer, kleiner Wohnung und Zubehör ist zu vermiethen. In derselben wird seit vielen Jahren ein rentables Material- u Schankgeschäft betrieben. Näh. Langenmarkt 20 i Lad.

Ein Laden,

Langgasse, rechte Seite, mit großem Schaufenster, 40 bis 50 Quadratmeter groß, mit auch ohne Wohnung, w. z. 1. April ges. Ad. m. Preisang. u. 7284 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung, elegant möblirte Zimmer in 1. Etage mit 3 Fenster nach der Straße, habe sofort zu vermiethen Vorstädt Graben 49. (7027

Folgende Wohnungen, winterlich herrschaftlich, auch sogleich zu vermiethen, 6, 4 auch 3 Zimmer, viel Zubehör, Wasserleitung, Pferdestall und ganz geschützt liegender Garten.

Jäschenthal 18 u. 6.

Eine am Langenmarkt an der Börse belegene **herrschaftliche Wohnung** ist gleich od. später zu vermiethen durch **Braun,** Matzkausche Gasse 10, II.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.